

Konzertleitung **F. RIES** (F. Plötner).

Dienstag den 17. Oktober 1916, abends 1/2 8 Uhr, Gewerbehaus

I. Philharmonisches Konzert.

Solisten:

Leo Slezak — Eva Bernstein

K. u. K. Kammersänger (Tenor)

(Violine)

Orchester: Das vollständige **Dresdener Philharmonische Orchester**

Leitung: **Florenz Werner.**

Am Klavier: **Michael Raucheisen** und **Karl Pretzsch.**

PROGRAMM.

1. Ouvertüre Leonore Nr. 2 *Beethoven*
2. Arie des Hüon aus „Oberon“ mit Orchester *C. M. v. Weber*
Leo Slezak
3. Konzert für Violine mit Orchester, D-dur, Nr. 4 *W. A. Mozart*
Allegro — Andante cantabile — Rondo. Andante grazioso.
Eva Bernstein
4. Lieder am Klavier

a) Loreley	}	<i>Fr. Liszt</i>
b) Es muß ein Wunderbares sein		
c) O komm' im Traum		
d) Breit' über mein Haupt	}	<i>Rich. Strauß</i>
e) Winterliebe		

Leo Slezak
5. Violin-Soli

a) Melodie	}	bearb. von Fritz Kreisler	<i>Gluck</i>
b) Menuett			<i>Porpora</i>
c) Präludium und Allegro			<i>Pugnani</i>

Eva Bernstein
6. Szene und Arie des Eleazar mit Finale aus „Die Jüdin“ mit Orchester . *Halevy*
Leo Slezak

Flügel: **C. Bechstein** aus dem Lager **F. Ries**, Seestraße 21.

Das **II. Philharmonische Konzert** findet Dienstag den 14. November 1916 statt.
Solisten: Kgl. Preuß. Hofopernsänger **Josef Schwarz** und eine Instrumental-Mitwirkung.

Karten bei **F. Ries (F. Plötner)**, Seestraße 21, und **Ad. Brauer (F. Plötner)**, Hauptstraße 2 (9-1 u. 3-6 Uhr).

Bitte wenden.

Texte der Gesänge.

2. Arie des Hün aus „Oberon“.

C. M. v. Weber.

Die Ehre rief mich zum Schlachtgefild;
Die Lanze her, den Schild am Arm,
Blieb ich der Ritterpflicht geweiht,
Unbeugsam stets in Kampf und Streit.
Stolz auf des Vaters Schwert,
Stolz, daß sein Name mich ehrt,
Kannt ich nur Waffenruhm,
Mir höchstes Heiligtum;
Und da die Lieb' im Herzen schwieg,
War all' mein Streben: Sieg! Sieg! Sieg!
Ein lichter Glanz umwebt fortan

So wonnig mir die Heldenbahn,
Der Schönheit Reiz beglückte sacht
Den Sinn, der nur auf Ruhm bedacht.
Hold wie der Lenz erwacht,
Mild wie der Sterne Pracht.
Als ob ein Gott dahin mich triebe,
Tönt es in mir: komm, komm, liebe!
Ob aber auch neues Gefühl mich durchbebt,
Doch stets noch der Mut mich wie früher belebt.
Sein ohne Lieb' — welch' bittere Herzensnot!
Doch sein ohne Ehre, viel lieber den Tod!

4. a) Loreley.

Fr. Liszt.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin.
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein,
Der Gipfel der Berge funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr gold'nes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit gold'nem Kamme
Und singt ein Lied dabei,
Das hat eine wundersame,
Gewalt'ge Melodei.

Den Schiffer in kleinem Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh,
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende noch Schiffer und Kahn,
Und das hat mit ihrem Singen
Die Loreley getan.

b) Es muß ein Wunderbares sein.

Fr. Liszt.

Es muß ein Wunderbares sein
Ums Lieben zweier Seelen,
Sich schließen ganz einander ein,
Sich nie ein Wort verhehlen,
Und Freud und Leid

Und Glück und Not
So miteinander tragen;
Vom ersten Kuß bis in den Tod
Sich nur von Liebe sagen.

Redwitz.

c) O komm' im Traum.

Fr. Liszt.

O komm' im Traum, komm' in stillester Stunde,
Wie einstens Laura Petrark erschien zur Nacht,
Daß mir dein Hauch heile jegliche Wunde,
Wenn meinem Munde er nahet sacht.
Wenn düstre Wolken die Stirn mir umsäumen,
Die ach, zu lang dem Herzen Leid gebracht,

Du blickst, ein Stern, wie aus himmlischen Räumen,
Daß in mein Träumen ein Eden lacht.
Und deinem Mund meine Lippen erwähle,
Weil ihre Glut, ach, von Gott ward entfacht,
Und werde Weib, du Engel ohne Fehle,
Daß meine Seele in Wonn' erwacht.

V. Hugo.

d) Breit' über mein Haupt.

Rich. Strauß.

Breit' über mein Haupt dein schwarzes Haar,
Neig' zu mir dein Angesicht,
Da strömt in die Seele so hell und klar
Mir deiner Augen Licht.

Ich will nicht droben der Sonne Pracht,
Noch der Sterne leuchtenden Kranz,
Ich will nur deiner Locken Nacht
Und deiner Blicke Glanz. —

H. v. Gilm.

e) Winterliebe.

Rich. Strauß.

Der Sonne entgegen
In Liebesgluten
Wandr' ich . . . o Wonne,
Wer mäße dein Maß!
Mit Reif bepudert
Prangen die Wälder,

Die Berge grüßen
Das blendende Licht.
Vor Eiseskälte
Knirschen die Schritte,
Der Hauch des Mundes
Ballt sich zu Dampf . . .

Ich trage Feuer
In meinem Herzen,
Mich brennt die Liebe,
Das schlimme Kind.
Sie schürt die Flamme
Mit hastigen Händen.

Die Kohlen knistern,
Der Wohlduft quillt . . .
Der Sonne entgegen
In Liebesgluten
Wandr' ich . . . o Wonne,
Wer mäße dein Maß.

Karl Henckell.

6. Szene und Arie des Eleazar aus „Die Jüdin“.

Halevy.

Es lastet nun auf dir
Der Haß, den ich genähret,
Und lebenssatt sink' ich in's Grab.
Doch meine Tochter! — Ach Recha!
Welch ein Schreckensgedanke
Zerrißt mir von neuem das Herz!
Ha! Raserei! Unsinnige Rache,
Ich fröne dir, —
Und rücksichtslos opf're ich mein Kind.

Recha, als Gott dich einst zur Tochter mir gegeben,
Und zitternd diese Hand dem Kinde Nahrung bot,
Tat ich den heil'gen Schwur: zu wachen für dein Leben,
Und ich gebe dir nun selbst den Tod! —
Doch ich höre angsterfüllt dich klagen:

Rette mich aus Todesgefahr!
Soll ich schuldlos diese Qual ertragen?
Teurer Vater, deines Kindes Leben bewahr!
Nur ein Wort und man würde frei dich sprechen!
Was ist des Vaters erste Pflicht?
Ja, es mag nun der Himmel mich rächen,
Recha, nein sterben sollst du nicht! —
Gott, erleuchte meine Sinne,
Deine Gnade fleh' ich an!
Daß den Himmel ich gewinne,
Zeige mir die rechte Bahn!
Laß die teure Tochter sterben
An des Vaters treuer Brust.
So den Himmel sich erwerben,
Ist der Seele höchste Lust! —

Konzertleitung F. Ries (F. Plötner).

Freitag den 27. Oktober 1/2 8 Uhr, Vereinshaus,

Einziges Konzert

Eugen d'Albert.

Vortragsfolge: **Brahms**: Sonate op. 5, F-moll. — **Schubert**: Impr. op. 142 Nr. 2. — **Beethoven**: Sonate op. 110, As-dur. — **Schumann**: Symphon. Etüden Nr. 13. — **Liszt**: Sonett nach Petrarca; Am Quellenrande; Ballade Nr. 2, H-moll.

Karten: 4.20, 3.15, 2.10, 1.60 bei **F. Ries** und **Ad. Brauer**.

Donnerstag den 16. November 1/2 8 Uhr, Vereinshaus,

Einziges Liederabend

des K. u. K. Kammersängers

Leo Slezak.

Vortragsfolge: **Schumann**: Wanderlied; Mondnacht; Hildalgo; Nußbaum. — **Beethoven**: Adelaide. — **Brahms**: Botschaft; Feldeinsamkeit; Sehnsucht. — **Rich. Strauß**: Ach, weh, mir unglücklichem Mann; Befreit; Traum durch die Dämmerung; Caecilie. — **Meyerbeer**: Arie des Vasco aus der Oper: Die Afrikanerin. — **Verdi**: Arie aus der Oper Louisa Miller.

Karten: 6.40, 5.30, 4.20, 3.15, 2.10, 1.60 bei **F. Ries** und **Ad. Brauer**.

EINIGE MASSGEBENDE URTEILE BERÜHMTER KÜNSTLER UND KOMPONISTEN ÜBER DIE BECHSTEINSCHEN INSTRUMENTE.

**Fabrikation
bis heute über
110000
Instrumente!**

Joseph Sliwinski:

Die größten Kunstgenies der Welt haben sich in den höchsten Lobesworten über Ihre Zauberinstrumente ausgesprochen. Es ist schwer, wenn nicht gerade unmöglich, etwas Neues hinzuzufügen. Sie wissen es sehr gut, daß ein „Bechstein“ für mich die Vollkommenheit selbst ist, und ich bitte Sie, einen Dank empfangen zu wollen, einen Dank, den wir Ihnen alle: Spielende und Zuhörer, schuldig sind für das Wunderbare, was Sie uns schaffen.

Teresa Carreño: Die Vollkommenheit der Bechsteinschen Instrumente ist eine solche, daß ich nicht weiß, was am meisten bewundern – ob den schönen, warmen, poetischen, ausdrucksvollen Ton, welcher dem Spieler immer von neuem Freude macht und seine größte Hilfe ist, in dem was er auszudrücken vermag – oder den vollendeten Mechanismus und die Spielart. Alles in den Bechsteins ist so unaussprechlich schön, daß, wer sie kennt, wie ich, sie mehr und mehr bewundert und ihnen für die große Freude, die sie dem Künstler bereiten, die tiefste Dankbarkeit entgegenbringt, was ich von ganzem Herzen tue.

Emil Sauer: Die technische Vollkommenheit der Bechstein-Flügel, die nicht genug zu rühmende Ausgeglichenheit der Register, vor allem aber der blühende, scheinbar von aller Materie losgelöste Gesangton, welcher sich in allen erdenklichen Farbenabstufungen aus den Tasten ziehen läßt, stempeln dies Fabrikat zum **hervorragendsten, was auf dem Gebiete der Klavierbaukunst geschaffen worden ist.** Die Bässe sind Orgelton, der Diskant Glockenklang.

Frédéric Lamond: Die wunderbaren und einzig dastehenden Eigenschaften der Flügel sind bereits so erschöpfend und nach allen Seiten hin gepriesen worden, daß ich Neues nicht zu sagen vermag. Ich kann mich nur der **endlosen Zahl ihrer Bewunderer** anschließen.

Richard Wagner: Die Bechsteinschen Pianos sind **tönende Wohltaten für die musikalische Welt.**

Richard Strauß: Ich halte die Bechsteinschen Instrumente für die **schönsten und feinfühligsten der Welt.**

Eugen d'Albert: Dem Ruhm der Bechsteinschen Instrumente noch etwas beitragen zu wollen, ist überflüssig, aber es freut mich, endlich das zu schreiben, was ich seit langen Jahren gefühlt und gedacht. Alles habe ich diesen herrlichen Flügeln zu verdanken: **meinen Anschlag, meine Erfolge; das ganze Wesen meines Anschlages und meiner Spielweise habe ich durch sie gebildet und gelernt.** Wenn ich sie nicht gehabt hätte, wäre ich niemals auf dieselbe Höhe des Klavierspiels gelangt. Dies ist keine Uebertreibung, es ist meine **vollste Ueberzeugung; ich mag auf keinen anderen Instrumenten spielen, nur bei den Bechsteinschen fühle ich mich sicher, sie sind mir das einzig mögliche Mittel zur vollkommenen Ausübung meiner Kunst, und ich werde mich immer dieses Fabrikates bedienen.** Die hervorragenden Eigenschaften dieser Instrumente zu spezifizieren, wäre nicht am Platze, jeder Pianist muß die **unvergleichliche Spielart, den noblen Ton, die prächtige Kraft und Ausdauer** und nebenbei die **angenehme Weichheit** bewundern. Ich spiele überall ausschließlich Herrn Bechsteins Instrumente, weil ich sie in jeder Beziehung für die **vollkommensten der Welt** halte.



Alleinvertretung und Lager:
F. RIES, Dresden, Seestraße 21.



Franz Liszt: Eine Beurteilung Ihrer Instrumente kann nur eine vollkommene Belobigung sein. Seit 28 Jahren habe ich nun Ihre Instrumente gespielt und sie haben ihren Vorrang aufrecht erhalten. Nach der Meinung der kompetentesten Autoritäten, welche Ihre Instrumente gespielt haben, ist es nicht mehr nötig, sie zu loben; es wäre dies nur ein Pleonasmus, eine Umschreibung, eine Tautologie.

Wladimir v. Pachmann: Es liegt ein geheimnisvoller Zauber im Tone der Bechstein-Klaviere, so viel Kraft und Größe wie unerhörter Wohlklang und Zartheit; dazu ein Anschlag, so modulierungsfähig für den Spieler, daß ein Künstler kein idealeres Instrument wünschen könnte. Für mich ist es der größte Genuß, diese Instrumente zu spielen, dann kann ich mich ganz hingeben und schwelgen in reiner Musik und Poesie. Die Tonschönheit eines Bechstein kann ich nur vergleichen mit dem eines Stradivarius-Quartetts. Das Obige ist meine aufrichtige Ueberzeugung.

Moritz Moszkowski: Durch Bechstein ist das letzte Wort im Pianofortebau gesprochen.

Max Pauer:

Es ist eigentlich überflüssig, noch ein Wort zu verlieren über die Bechsteinschen Instrumente. Es ist schon so viel geschrieben worden von berufenster Seite, daß ich Neues kaum hinzufügen könnte und ich wähle daher, um nicht in Verlegenheit zu geraten, den Ausweg, die **sämtlichen Urteile** meiner Kollegen über ihren „Bechstein“ **aus vollster Ueberzeugung zu unterschreiben.**

Ferruccio Busoni:

Es ist mir eine Herzensnotwendigkeit, Ihnen **meinen Dank und meine Freude** lebhaft auszusprechen über den ungewöhnlich **schönen, mächtigen, musterhaften Flügel**, der mir – bei meinen sämtlichen **sechs Liszt-Abenden – ein Helfer** gewesen. In **Technik** und im **Klange gleich meisterlich**, gab das Instrument jeder Absicht bereitwillig Folge, **perlte und sang und tönte gebieterisch.** Es ermöglichte mir, Wirkungen zu erreichen, welche die reichste Skala pianistischen, musikalischen und menschlichen Ausdrucks durchliefen. Haben Sie nochmals Dank und seien Sie beglückwünscht!

Elisabeth, Königin von Rumänien:

„Gestern kam Ihr **wundervoller Flügel** an, um von Emil Sauer mit der **Appassionata** eingeweiht zu werden. Ich spielte heute Bachs Passacaglia darauf, dieses kostbare Instrument soll mich hoffentlich überleben, **denn nie mehr trenne ich mich von solch einem Freunde.**“